

# Albi bezaubert Kinder und Erwachsene

**Charmant** Zauberfuzzi Albi ist wirklich ein zauberhafter Clown für die ganze Familie. Seine Shows sind nicht nur für Kinder ein Nervenkitzel, sondern auch für jung gebliebene Erwachsene jeden Alters.

Nach der meditativen Wort&Klang-Matinee vom Sonntagmorgen herrschte am Nachmittag in den TAK-Publikumsreihen aufgeregte Quirligkeit. Eine ziemlich grosse Kinderschar und mindestens so viele begleitende Erwachsene wollten sich Zauberfuzzi Albis erste Show nach dem Corona-Shutdown nicht entgehen lassen. Albi ist mittlerweile nicht nur hierzulande ein Hit - der TAK-Haus-Zauberer feiert europaweit Erfolge und belegte unter anderem 2018 den 1. Platz bei der 18. Internationalen Meisterschaft der Strassenzauberer. Das traditionelle Gaukler- und Illusionisten-Ambiente auf der Gass' ist Albis natürliche Umgebung. Dort findet der kommunikative Comedian sein Passantenpublikum, das er zum Stehenbleiben und Staunen bewegen kann. Aber auch punkto Indoor-Bühnenshow hat Albi in den vergangenen Jahren mit seinen Zauberkerf-Programmen grosses Flair für phantasievolle Comedy-Geschichten bewiesen. Seine ganz individuelle Mischung aus Zauberei, Slapstick und Theatershow macht Albi unverwechselbar und auch besonders wandelbar. Man ist



0 bis 99: Albi, der Zauberfuzzi, versetzte gestern im TAK einmal mehr das Publikum ins Staunen. (Foto: Paul Trummer)

stets aufs Neue auf seine Auftritte gespannt.

### Klassische Requisiten

Das Beste an Albi ist allemal sein kreativer Umgang mit klassischen Zauberer-Requisiten wie Seilen, Bällen, Tüchern, Karten, Koffern und Zauberhüten. Denn richtig kombi-

niert und mit erzählerischer Fantasie verknüpft geben diese Gegenstände immer wieder erstaunlich Neues her. Als Kind schaut man fasziniert auf die Magie, als Erwachsener fühlt man sich in der kindlichen Seite seiner Seele ertappt und abgeholt, als wäre man für einmal wieder um Jahrzehnte jünger. Albis un-

geniert kindliche Spielfreude erreicht Gross und Klein gleichermaßen. Das war auch gestern Nachmittag im TAK wieder spürbar. Da behauptet Albi, er habe von einem anderen Zauberer einen Seiltrick geschenkt bekommen, von dem er nicht mehr genau weiss, wie er funktioniert. Dann führt er vor, woran er

sich noch erinnern kann - und schwupps, macht sich das Seil selbstständig und zaubert von ganz alleine weiter. Die Tücher und Bälle, die Albi charmant verschwinden und wieder auftauchen lässt, die kleinen Überraschungen, die Albi in manche Tricks einbaut, die Interaktion mit dem aufgeregten Kinderpublikum, das er liebt - das alles sind solch charmant klassische und zeitlose Elemente in seiner Zaubershow, dass man sie immer wieder gern erlebt. Albis Publikum besteht aus einer guten Mischung. Wenn er zur Begrüssung «liebe Männer, Frauen, Kinder und Kindsköpfe» sagt, weiss man sich als Zuschauer spätestens bei den Kindsköpfen angesprochen. Denn Albi versteht es so lustvoll, seine eigene «erwachsene» Kindsköpfigkeit in seine Shows einfließen zu lassen, dass man sich als Zuschauer ebenfalls ganz kindsköpfig eine Stunde lang unter nicht zurückhaltbarem Kichern, Lachen und staunendem Kopfschütteln lustvoll hinter das Licht führen lässt. Albis lausbübischem Charme kann man sich einfach nicht entziehen. Und das ist auch gut so. Riesenapplaus im TAK am Ende der Show. (jm)

## Initialzündung rockt den Jazz

**Groove** Eines muss man dem heimischen Trio «Initialzündung» um Drummer und Komponist Christian Zünd lassen: Auch wenn sie ungeniert aus 50 Jahren Pop-, Rock- und Jazz-Stilen wie aus einem grossen Topf schöpfen - die Mischung wird letztlich ganz eigenwillig und unverwechselbar.

Zuweilen klingen Pirmin Schädlers Klangteppiche an den Fender Rhodes Orgeln wie aus den hohen Zeiten der verbliebenen Uriah Heep und Procol Harum. Dominik Eberle tritt auf sein Fusspedal und funkt ungeniert 70er-Groove. Drummer Christian Zünd ist der Rhythmus-Boss im Hintergrund, der sich nie vordrängen muss - denn die Kompositionen des Trios stammen ohnehin aus seiner Feder. Und wenn er sich eine Solo-Passage gönnt, hätte es innerhalb der Klangarchitektur seiner Nummern gar nicht anders sein können. Der liechtensteinisch-kubanische Trompeter und Flügelhornist Amik Guerra ergänzt das Trio wie ein Puzzlestein so organisch, dass man als Zuhörer glauben könnte, er sei kein Gast, sondern ein alter

Freund der Familie. Der Sound des erweiterten Trios am Freitagabend im sehr gut besuchten TAK - und mit begeistert applaudierendem Publikum: tatsächlich so «froh, eigenwillig, kompromisslos, wild und kraftvoll, manchmal in sich gekehrt, melancholisch, düster, zerbrechlich», wie es schon in der Konzertankündigung beschrieben stand.

### Emotional und ehrlich

Die Jungs von «Initialzündung» hatten am Freitag in ihrem durchgehenden anderthalb-stündigen Set Songs aus beiden bisher erschienenen CDs «Be Aware» und «Experience of Life» im Gepäck, und dass sie für ihren kurzfristig anberaumten Juni-Gig im TAK nur wenig Probezeit hatten, wie Mastermind Christian Zünd erklärte, hörte man dem gediegenen Live-Sound überhaupt nicht an. Alle vier Bühnenakteure sind offensichtlich so intensiv aufeinander eingespielt, dass keine Brüche entstehen. Professionell und mit ebenso viel Spielwitz wie Spielfreude überträgt sich die gemeinsame Emotion der Band von der Bühne voll ins Publikum. Wobei er der Band gelingt, ihre eklektische Motivmischung aus allem, was Jazz, Pop und Rock der letzten 50 Jahre hergeben, so intelligent und dennoch nie verkopft über die Bühne zu bringen, dass der Sound einfach einfährt. Eine Nummer wie «Dirty Har-

ry» ergeht sich teils im Misterioso, eine zunächst entspannte Ballade wie «Slow Down» steigert sich plötzlich ins Feibrig-Explosive. Die Titelnummer der neuen CD «Experience of Life» schafft es, komplex experimentell zu sein, ohne den Zuhörer zu überfordern, sondern vielmehr so zu hypnotisieren wie der Song «Doesn't matter». Und schliesslich entpuppt sich auch die Titelnummer der ersten CD «Be Aware» als solch ungeniert eigenwillige Funk-Bebop-Mischung, dass man meinen könnte, der Crossover sei original. Das macht die Band «Initialzündung» auf jeden Fall originell, und man erfährt als Zuhörer einmal mehr, wie viel spannende Musik die heimische Szene zu bieten hat, wenn man sie einfach viel öfter auf den heimischen Bühnen zu hören bekäme. Aber gut, um die Karriere Zukunft des Trio-plus-Guest-Projekts «Initialzündung» muss man sich wohl keine Sorgen machen. Wenn die drei Freunde Christian Zünd, Dominik Eberle und Pirmin Schädler weiter so kreativ und verspielt bleiben und hochkarätige Gäste wie Amik Guerra features, sollten sie noch lange viele Fans haben. Das Publikum in den gut besetzten TAK-Reihen war jedenfalls schon mal sehr deutlich vom Abend überzeugt, und ohne kräftig erklatschte Zugabe durfte die Band nicht von der Bühne gehen. (jm)



Schwestern im Geiste: Anna Oस्पelt (links) und Karin Oस्पelt. (Foto: Paul Trummer)

### Anna Oस्पelt und Karin Oस्पelt

## Emotionales Crossover in Wort und Klang

**SCHAAN** Ein meditatives Flair lag am Sonntagvormittag über der Bühne des TAK. Innige Lyrik und poetische Prosa von Anna Oस्पelt gaben sich die Hand mit zarten Soundcollagen von Karin Oस्पelt. Nein, die Schriftstellerin Anna Oस्पelt (Jahrgang 1987) und Karin Oस्पelt (Jahrgang 1989) sind nicht verwandt. Aber auf der sonntäglichen TAK-Bühne waren sie durchaus Schwestern im Geiste. Denn hier vereinten zwei sensitive junge Damen Wort und Klang zu einer meditativen Performance, die das Publikum für eine Dreiviertelstunde in eine Art wache Trance zu versetzen wusste, bei dem die Sinne auf die je eigene Innerlichkeit geschärft wurden. Luzide Träume erzählen dem viel, der sich darauf einlässt. So wie sich Anna Oस्पelt in ihren Gedichten und in ihrer lyrischen Prosa auf ihre Innerlichkeit einlässt. Anna Oस्पelts Texte wandeln tastend durch eine Welt voller Phänomene in Natur und Zivilisation, in Begegnungen und Berührungen mit Blumen, Bäumen, Menschen, Erinnerungen. Und es liegt eine Sehnsucht in Anna Oस्पelts Zeilen - eine Sehnsucht nach Berührung und Berührtwerden; etwas scheu und zurückhaltend in der Bewegung, aber mit wachem Blick, der gleichzeitig eine zweite Ebene des Traums, der Vision, des Tagtraums zulässt. Zwischen dieser Welt und der Anderswelt liegt nur ein sanfter Vorhang, und wer mag schon einer der beiden Seiten mehr Existenzberechtigung zusprechen als der anderen, wenn beide Seiten - die vermeintlich reale und die reflektiert erträumte, erstaste-

Seite - sich gegenseitig befruchten können.

### Spiegel im Spiegel

So wie Anna Oस्पelt eine genaue Beobachterin und mehr noch eine genaue Führerin ist, so fühlt sich auch Karin Oस्पelt in ihre experimentellen Klangwelten ein. Ein Tisch mit Klangschalen, ein bauchig-glockiges Weinglas, eine Kalimba, eine Loopmaschine, eine trockene Zwiebel zum knisternden Schalen, ein Tannenzipfel - und Karin Oस्पelts meditativ-melancholische Stimme, die zwischen Carole King, Lucie Silvas und Urmutter Laurie Anderson einen eigenständig reflektierten Weg durch eklektische Popklassiker von Soundgardens «Black Hole Sun», Phil Collins' «Another Day in Paradise» oder Bob Dylans «Blowin' in the Wind» sucht. Es braucht nicht viel, um geträumte Welten zu erschaffen - ein paar minimalistische Klänge, einen mystischen Stimmeinsatz, ein wenig Hall, und nicht zuletzt ein genaues und empathisches Eingehen auf die Text vortragende Bühnenpartnerin, und schon verstärken sich die Wortfrequenzen und die musikalischen Frequenzen gegenseitig zu Crossover-Räumen, die sanft schwingende Wellen durch den Publikumsaal legen und den Zuschauer und Zuhörer auf tieferer Ebene berühren als nur auf dem alltäglich kognitiven Level. Das Publikum in den gut gefüllten TAK-Reihen liess sich gerne auf dieses sonntägliche Matinee-Experiment ein und spendete am Ende der Vorstellung verdient kräftigen Applaus. (jm)



Die Initialzündung entfaltete auch im gut gefüllten TAK ihre Wirkung. (Foto: Paul Trummer)